

bleiben. Sie alle wollen, daß ich mich einfach in mein Schicksal ergebe, die ganze Welt scheint es nicht anders zu erwarten und so laß ich mir es gefallen, da die Sache an sich eine Strafe ja kaum heißen kann; es ist nicht einmal Rastadt, wohin Sie mich consignirt glauben, sondern Rißlau, ein altes Schloß der Speyrer Bischöffe, 7 Stunden von hier, dicht bei dem Badorte Langenbrücken, ein ganz erträglicher Sommeraufenthalt; die Ordnungen dazu und der Commandant sehr human und nach Pfälzer Art. Da also für ein Paar Monate Märtyrer zu werden ist weiter kein Heldenstück, auch wenn nicht die Verbreitung des Buchs, die durch diese Verfolgung so ungeheuer gefördert wird, eine praenumerando Entschädigung wäre, die mir begreiflich von mehr Werth ist als mir die Einsperrung von Schaden sein wird. Ich hoffe sie mit Humor zu ertragen. Übrigens gibt es noch zwei Aussichten, daß die Sache doch vielleicht noch gut ausgeht. Im ganzen zwar war ich und bin ich noch der Meinung, daß man in Karlsruhe eine Verurtheilung will, und daß nur ein deus ex machina den Ausgang gegen diesen Willen ändern werde. Dieser konnte sich aber wohl einstellen, indem ein zweideutiger unter den 5 Senatoren sehr erkrankt ist; bleibt er es bis zum 16., so muß an seine Stelle ein ganz entschieden freisinniges Mitglied eintreten, und dann ist die Sache wohl zu meinen Gunsten bestellt. Die zweite Aussicht knüpfe ich an meine Vertheidigung. Ich habe mich neulich entschlossen, noch einmal selbst zu reden und die Entscheidungsgründe des Hofgerichts zu meinem Texte zu nehmen. Es kann und wird ein furchtbares Gericht darüber verhängt werden, und was der Ausgang sei, ich glaube diese Kritik wird ein schreckliches Licht auf die Rohheit ^{oder} und auf die Versidie der badischen Hofrichter werfen, welches das Aussehen das diese Geschichte macht, noch sehr steigern wird. Ich konnte